

# Retro-SciFi aus Finnland

# Flaxwood

# Liekki

Wer die Szene in den letzten Jahren aufmerksam verfolgt hat, dem ist sicher nicht entgangen, dass in Finnland in zahlreichen kleinen Manufakturen sehr edle Produkte entstehen. Zwei Dinge haben diese Erzeugnisse gemeinsam: Sie bewegen sich ein Stück weit abseits ausgetretener Pfade und sind allesamt hochwertige Preziosen, was sich bisweilen auch im Preis bemerkbar macht.

Von Andreas Kunzmann



Mittlerweile haben sich Namen wie Juha Ruokangas oder Mad Professor Amps zumindest bei Insidern als veritable Business-Größen etabliert, allerdings weniger in Sachen Stückzahlen als in Bezug auf deren Reputation. In genau dieses Raster passt auch die Firma Flaxwood Guitars: hochwertig, außergewöhnlich und nur für Individualisten!

### Hightech mit Holz

Ich muss zugeben, bei der Spurensuche nach Flaxwood war ich zunächst erfolglos. Was daran lag, dass ich den falschen Namen in die Suchmaschine gehackt hatte: Flaxwood und nicht Flexwood heißen die edlen Stücke aus dem hohen Norden. Wieso eigentlich Flachs? Oder gar Holz? Der Werkstoff hat doch nichts mit Holz zu tun, oder? Hat er doch. Was auf den ersten Blick aussieht wie Hightech aus der Zukunft, das nicht einmal Spitzzohr Spock mit seinem Trecorder analysieren kann, ist in Wirklichkeit ein holzbasiertes Material. Dazu passt, dass sich der Hals anfühlt wie ein geöltes Stück Ahorn. Diese Haptik kommt mir sehr entgegen, ich spiele halt lieber mit bzw. auf natürlichen Dingen.

Anders als mancher Konkurrent aus dem Lager der Anhänger moderner Werkstoffe im Gitarrenbau wie etwa Ned Steinberger ist das Team von Flaxwood der Meinung, dass Holz durchaus die beste Grundlage für den Gitarrenbau darstellt. Es klingt warm und hat sehr gute Resonanzeigenschaften, ist aber wie jedes Natürliche alles andere als perfekt. Holz hat unregelmäßige Faserstrukturen, resonanzhemmende Knoten, reagiert sehr empfindlich auf Feuchtigkeit und noch einige Dinge mehr. Das alles trägt dazu bei, dass wir Gitarrenfreaks immer wieder begeistert die einhundertzwölfundneunzigste Strat, die der Musikladen unseres Vertrauens aus dem Custom Shop entführt hat, von der Wand nehmen und ausprobieren, um sie neu zu bewerten. Das macht Spaß, führt manchmal zu regelrechten Begeisterungstürmen, manchmal aber auch zu Ermüchterung und einem langen Gesicht. Wäre es nicht schön, wenn alle Instrumente eines Herstellers gleich gut klingen würden? Darüber kann man durchaus geteilter Meinung sein, ist doch damit das eigentlich Spannende am Ausprobieren neuer Gitarren verloren. Aber eines lässt sich nicht leugnen: Qualitätsschwankungen und mittelmäßige oder gar schlechte Instrumente wären kein Thema mehr. Dafür müsste man dem verwendeten Werkstoff jedoch die Schwächen austreiben. Und genau das machten sich die Entwickler der Flaxwood zum Ziel. Man kann sich das Ergebnis der langwierigen Forschungsarbeit vereinfacht so vorstellen: Ein Cocktail aus Holz, mit weiteren Zutaten angereichert, wird im Spritzgussverfahren hoch verdichtet und dann in Form gebracht. Fertig ist der Hightech-Holz-Mix.

Neben dem Werkstoff als solchen gibt es ein paar innovative Konstruktionsdetails, die ebenfalls nicht unerwähnt bleiben sollen. Die Gitarre ist prinzipiell als Semi-acoustic gebaut, wurde aber weniger „luftig“ ausgeführt als eine klas-



sische 335, was sie naturgemäß auch weniger empfindlich gegenüber Feedbacks macht. So sind auch im High-Gain-Betrieb und bei hohen Lautstärken keinerlei Probleme zu erwarten. Im Boden eingearbeitet wurde eine dem Resonator einer Dobro vergleichbare Konstruktion, die aber den Ton bei weitem nicht so verbiegt wie bei einer „Blechgitarre“. Er dient lediglich dazu, den Sound um Nuancen aufzuhebeln, die Resonanzeigenschaften weiter zu verbessern und dem Instrument auch unplugged einen angenehmen Ton entlocken zu können.

### Für Traditionalisten mit hohen Ansprüchen!

Konventionelles gibt es auch zu vermelden. Die Form ist beileibe nicht futuristisch, sondern klassisch gehalten, ohne aber bekannte Designs schnöde nachzuahmen. Wenn überhaupt, dann kann man mit dem Doppelcutaway und der gewölbten Decke am ehesten Ähnlichkeiten zu einer PRS feststellen. Die Hardware ist ein Mix aus Schaller-Brücke und Gotoh-Mechaniken, und als Tonabnehmer wurden die



bekanntermaßen gut klingenden P90-Typen aus dem Hause Seymour Duncan verbaut. Die sehr schön ausgeführte Goldlackierung erweckt zusammen mit den P 90 schon Assoziationen an die 50er Jahre des letzten Jahrhunderts – diese Kombination haben wir so schon einmal gesehen.

Gitaristen sind ja ein sehr konservatives Völkchen. Was an sich nichts Schlimmes ist, aber dazu beiträgt, dass sich Neues nur schwer durchsetzen kann, selbst dann, wenn es echte Vorteile mit sich bringt. Viele Gitarristen greifen lieber auf Bekanntes und Bewährtes zurück und arrangieren sich mit bekannten Unzulänglichkeiten. Bei der Flaxwood könnte die Sache etwas anders liegen. Von der tollen Spielbarkeit des Halses habe ich schon geschrieben. Der Korpus ist sehr klein, daher überaus bequem im Handling. Das ergibt eine klasse Ergonomie. Auch das bei Schaller hergestellte Tremolosystem vermittelt ein vertrautes Gefühl bei hervorragender Funktion. Man kann beim Spielen wirklich vergessen, dass das zu Grunde liegende Material nicht einfach gewöhnliches Holz ist. Trocken ist ein sehr lebendiger Ton zu vernehmen. Die Theorie, das Material Holz zu veredeln ohne ihm seine Wärme zu nehmen, funktioniert offenbar ausgezeichnet. Die Gitarre schwingt, als ob sie schon

Jahre eingespielt worden wäre, der Ton wirkt sehr offen und wenig komprimiert. Klimatisch bedingte Halseinstellarbeiten können komplett entfallen, da das Material unempfindlich gegenüber Temperaturschwankungen und Feuchtigkeit ist.

Die Liekki erwacht aber erst vollständig, wenn sie am Verstärker angeschlossen wird, denn die P 90 klingen richtig schmatzig, egal ob clean, angezert oder volles Rohr. Nebenbei gibt es bei aller Perfektion auch noch eine kleine Prise Unvollkommenheit: So rund und fett wie sie auch tönen, so sind P 90 doch echte Singlecoils, so dass sich auch Freunde des gepflegten Brumms wohl fühlen werden. „Was nicht brummt, das klingt auch nicht!“. Das stimmt schon irgendwo, denn selbst alte PAFs sind nicht vollständig symmetrisch gewickelt und brummen ein wenig vor sich hin.

Flaxwood möchte seine Instrumente an kein musikalisches Genre gebunden sehen. In der Tat ist die Liekki sehr flexibel, aber durch die P 90 prädestiniert für den anspruchsvollen Blueser oder traditionellen Rocker. Fetter Ton, schnelle Ansprache und tolle Schwingungseigenschaften ergeben eine großartige Gitarre. Beim Schwestermodell Vasara, bestückt mit zwei EMGs, habe ich dann allerdings doch die Befürchtung, dass sich für sie nur die Freunde des gepflegten Downtunings oder der bösen Töne begeistern.

### Überraschung

Wer bis hierher gelesen hat und noch nicht mit einer abfällig-traditionalistischen Bemerkung weitergeblättert hat, für den habe ich zum guten Schluss noch eine Überraschung parat: Hochwertig muss nicht automatisch hochpreisig bedeuten. So schlägt das uns zur Verfügung stehende Instrument mit 1.990 Euro zu Buche. Ein fairer Preis, um abseits vom Mainstream, neue musikalische Wege zu entdecken. ■

## DETAILS

**Hersteller:** Flaxwood

**Modell:** Liekki

**Finish:** Gold

**Korpus:** Flaxwood, Semiakustik mit F-Loch

**Hals:** Flaxwood

**Mensur:** 25,5 Zoll

**Griffbrettradius:** 12 Zoll

**Bünde:** Medium Jumbo

**Hardware:** Gotoh Locking Mechaniken, Schaller LP Tremolo

**Tonabnehmer/Elektronik:** Seymour Duncan SP 90 Vintage Soapbar, 1 x Mastervolumen, 2 x Tonregler, Dreiweg-Schalter

**Preis:** 1.999 Euro

[www.i-musicnetwork.de](http://www.i-musicnetwork.de)

[www.flaxwood.com](http://www.flaxwood.com)

